

Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurus.

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1,50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4,25, (Ausland) RM. 12.—; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.—, (Ausland) RM. 36.—, oder Gegenwert.

Erscheint täglich außer Sonntags.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Druckausgabe: „Türkpost“, Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606, Postfach: Istanbul 1269.

Sayın 5 Kuruslar.
Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Ayık (daha fazla) TL. 1,50, (harici için) RM. 5.—; De ayık (daha fazla) TL. 4,25, (harici için) RM. 12.—; Alt ayık (daha fazla) TL. 8.—, (harici için) RM. 25.—; Bir senelik (daha fazla) TL. 15.—, (harici için) RM. 36.— yahud mukabil.

Pazardan başka her gün çıkar.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Istanbul, Freitag, 15. Dez. 1939

14. JAHRGANG

NUMMER 303

Amerikas Flugzeugproduktion

Berlin, 14. Dez.

Ueber die geplanten Auftragsverträge Englands und Frankreichs an die amerikanische Flugzeugindustrie sind in der ausländischen Presse wiederholt ganz erstaunliche Zahlen bekanntgegeben worden. Den Rekord erreichte eine englische Korrespondenzmeldung, die erklärte, daß die Westmächte 25.000 bis 30.000 Flugzeuge in den Vereinigten Staaten bauen lassen wollten.

Die Unsinnigkeit dieser Angabe wird in ihrem vollen Umfang erkennbar, wenn man berücksichtigt, daß die amerikanische Flugzeugindustrie beispielsweise im Jahre 1938 nach Angabe der Zeitung „Wall Street Journal“ vom 31. Januar 1939 nur 30.675 Flugzeuge im ganzen gebaut hat und daß die aufgrund der Mitte Mai 1939 vorhandenen erweiterten Industrieanlagen nach den Angaben des Flugsachverständigen P. T. Wright bestenfalls jährlich 7440 Durchschnittsflugzeuge herstellen könnte. Selbstverständlich ließen sich diese Erzeugungsziffern bei entsprechender Kapazitätsausweitung der Werke noch weiter steigern, zumal der amerikanische Flugzeugbau auch heute noch im Rahmen der gewerblichen Wirtschaft der USA eine bescheidene Stellung einnimmt. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten beträgt sein Anteil noch nicht 1%. Es würde auch möglich sein, die für eine neuwertige Produktionsausweitung nötigen Baustoffe, Maschinen und Facharbeiter bereitzustellen, und durch organisatorische Maßnahmen, vor allem durch die Umstellung auf Massenfertigung könnte traglos eine Steigerung der Erzeugung bewirkt werden.

Im Weltkrieg 1914-18 gelang es sogar, die Erzeugung von monatlich neun Maschinen auf 1222 Maschinen zu bringen. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu übersehen, daß gerade die Weltkriegserfahrungen der amerikanischen Flugzeugindustrie einer starken Produktionsausweitung am schärfsten entgegenstehen. Ergeben sich doch nach dem Weltkrieg mit einem Schlag katastrophale Überkapazitäten in der Flugzeugindustrie.

Von 1918 bis 1921 ging nämlich die amerikanische Flugzeugproduktion um 97% zurück, d. h., die Leistungsfähigkeit der Industrie wurde nur noch mit 3% ausgenutzt. Die Erbitterung in der amerikanischen Wirtschaftswelt über diese Entwicklung war damals umso größer, als die Alliierten zu allem übrigen noch versuchten, ihre überschüssigen Flugzeugbestände ausgerechnet den Vereinigten Staaten zu verkaufen.

Auf diese üblen Erfahrungen spielt die amerikanische Zeitung „Journal of Commerce“ an, wenn sie Ende November ds. Jrs. erklärte, daß die amerikanischen Industriefirmen mit der Heternahme von Aufträgen zögern, soweit diese eine Vergrößerung der Kapazitäten nach sich ziehen. In einem kürzlich erschienenen „Financial Times“ von Ende November heißt es wörtlich, daß die ersten Anstrengungen, private Mittel für die Flugzeugindustrie zu erhalten, kühl aufgenommen worden seien. Wenn sich die Vereinigten Staaten auch durch den Einbau gewisser Schutzklauseln in die Lieferverträge, wonach bei plötzlichen Friedensschluß die Flugzeugaufträge nicht storniert werden können, eine gewisse Risiko-Minderung gesichert haben, so ist damit doch nicht die Tatsache aus der Welt geschafft, daß nach der Erfüllung einmaliger Kriegsaufträge riesige Werksanlagen mit einem Schlag nicht mehr wirtschaftlich zu nutzen sind.

Abgesehen von diesen Überlegungen erklärt auch das außerordentliche finanzielle Risiko derartiger Um- und Ausbauten die Zurückhaltung der amerikanischen Flugzeugindustriefirmen gegenüber allen Ausweitungsplänen. Es besteht umso weniger Neigung für die Ausbringung der benötigten Kapitalien, als die erforderlichen Beträge der amerikanischen Flugzeugindustrie selbst nicht zur Verfügung stehen und nur auf dem Kreditweg beschafft werden könnten. Aber selbst wenn die finanziellen Fragen irgendwie gelöst werden sollten, bleibt die Tatsache bestehen, daß jede Kapazitätserweiterung durch Neubau von Werken eine beträchtliche Anlaufzeit erfordert, die je nach der Typenart ein halbes bis zwei Jahre beträgt, abgesehen davon, daß Amerika eigener Flugzeugbedarf den Vorrang hat. Kriegsminister Woodring erklärte erst kürzlich, daß die neuesten amerikanischen Flugzeugtypen für den Export nicht freigegeben wurden, solange nicht verbesserte Modelle für das eigene Landher vorliegen.

Die letzten Baltendeutschen

Riga, 15. Dez.

Die letzten Baltendeutschen haben gestern Lettland mit dem Ziel Gottenhafen verlassen. Damit ist die Umsiedlung, die bis zum 15. Dezember vorgesehen war, planmäßig abgeschlossen worden. Die in Riga erscheinende deutsche Zeitung „Rigische Rundschau“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Sie war die älteste deutsche Zeitung im Baltikum.

Das erfolgreiche Gefecht des „Graf Spee“

Der britische schwere Kreuzer „Exeter“ kampfunfähig — Weiterer leichter Kreuzer schwer getroffen — „Graf Spee“ versenkte 12000 t aus einem Geleitzug

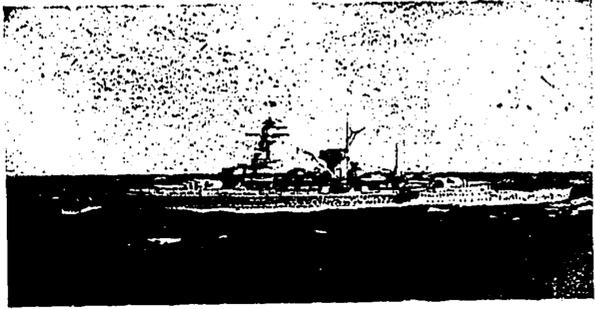
Berlin, 14. Dezember.

Im Rahmen der Seekriegsoperationen hat im Atlantik ein Gefecht zwischen einem deutschen Panzerschiff und britischen Kriegsschiffen stattgefunden. Es handelte sich um einen Vorstoß des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ gegen einen Geleitzug vor dem La Plata-Fluß. Dabei wurden zwei englische Dampfer von zusammen 12.000 t versenkt. Das Panzerschiff kam dann ins Gefecht mit dem schweren britischen Kreuzer „Exeter“ und den leichteren Kreuzern „Achilles“ und „Ajax“.

Die „Exeter“ wurde im Verlauf des Kampfes so schwer beschädigt, daß sie zum Verlassen des Gefechtsfeldes gezwungen war. Das deutsche Panzer-

schiff „Admiral Graf Spee“ hat eine Wasserverdrängung von 10.000 t, 8 Geschütze von 25 cm Kaliber, 5 von 15 cm Kaliber, 6 von 10,5 cm ferner 3 Flak von 3,7 cm und 8 Torpedorohre. Zwei Flugzeuge befinden sich an Bord. Die Eigenart dieser deutschen Panzerschiffe liegt darin, daß sie eine stärkere Geschützbewaffnung haben als solche feindliche Schiffe, die ihnen in der gleichen Type an Schnelligkeit überlegen sind, während sie andererseits eine größere Geschwindigkeit entwickeln können als ein äußerlich überlegenes feindliches Schiff ähnlicher Größe.

Der englische Kreuzer „Exeter“ hat 8390 t Wasserverdrängung und ist mit 6 Geschützen von 20,3 cm, 8 Geschützen von 10,2 cm ferner mit 12 Flakgeschützen und 6 Torpedorohren ausgestattet. Er hat drei Flugzeuge an Bord. Der Kreuzer „Ajax“ gehört zur gleichen



Das Panzerschiff „Graf von Spee“ der berühmten Taschen-Panzerkreuzer, der 10000-Tonnen-Klasse. Die weiteren Schiffe sind die „Deutschland“ und „Admiral Scheer“.

schiff erhielt einige Treffer und befindet sich zur Zeit in Montevideo.

Ueber das erfolgreiche Seegefecht des „Graf Spee“ mit drei englischen Kreuzern wird weiter gemeldet, daß der Kreuzer „Exeter“ mit schwerer Schlagseite hilflos im Wasser liegt.

Die bei dem Seegefecht gefallenen deutschen Matrosen werden heute mit militärischen Ehren in Montevideo beigesetzt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ gehört zur sogenannten „Deutschland“-Klasse. Es sind dies jene Panzerschiffe, die seinerzeit in der Fachwelt großes Aufsehen erregt haben. Bei

Klasse wie der „Achilles“, über den wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits Einzelheiten mitgeteilt haben. „Ajax“ ist 1934 vom Stapel gelaufen.

Heeresbericht

Berlin, 14. Dez. (A.A.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stellenweise schwaches feindliches Artilleriefeuer im Abschnitt zwischen Mosel und Rhein, sowie lebhaftes Spülräupplätigkeit. An einzelnen Frontabschnitten wurden mehrere Gefangene gemacht. In den letzten Tagen fanden Operationen von Einheiten der Kriegsmarine in der nördlichen Nordsee statt. Bei der Rückkehr wurde ein

Stimmmenthaltung Griechenlands, Jugoslawiens und Chinas

UdSSR von Genf ausgeschlossen

Genf, 14. Dez. (A.A.)

Um 17 Uhr wurde die 107. Ratssitzung der Genfer Liga eröffnet, und der Vorsitzende ließ die neuen Ratsmitglieder willkommen heißen.

Diese antworteten darauf und der chinesische Delegierte Wellington Koo erklärte im Namen Chinas, daß die Grundsätze des Völkerbundes ebenso lebendig bleiben wie das chinesische Volk selbst.

Der Rat nahm sodann Kenntnis von der durch die Vollversammlung angenommenen Entscheidung, die den russischen Angriff auf Finnland verurteilt und feststellt, daß sich die Sowjetunion damit aus der Genfer Liga ausgeschlossen habe.

Nach verschiedenen Interventionen, unter denen sich auch eine Erklärung des finnischen Delegierten Holsti befand, der seine Stimmhaltung ankündigte, weil er nicht gleichzeitig Richter und Partei sein könne, sprach der Rat den Ausschluß der Sowjetunion aus dem Völkerbund aus.

Die Delegierten von Griechenland, Jugoslawiens, China und Finnland enthielten sich der Stimme.

Der türkische Delegierte traf sich mit Butler und Paul Boncour.

Genf, 14. Dezember (A.A.) Vom Sonderkorrespondenten der Anatolischen Agentur:

Der türkische Völkerbundsdelegierte Sadık hatte zwei längere Unterredungen mit dem Führer der englischen Delegation Butler und mit Paul-Boncour.

Die Delegierten der Balkan-Entente traten gestern abend am Sitz der türkischen Delegation zusammen, um ihre Ansichten auszutauschen, bevor die

in der Vollversammlung zu der finnischen Frage einzunehmende Haltung festgelegt wurde.

Die Vollversammlung wird heute den Bericht des Finnland-Sonderausschusses annehmen und ihn zur Entscheidung dem Rat vorlegen. Die Entscheidung wird folgende drei Punkte enthalten:

1. Verurteilung des Angriffs.
2. Fallweise Hilfe für Finnland durch Vermittlung des Völkerbundes.
3. Ausschließung Rußlands aus dem Völkerbund auf Antrag der argentinischen Regierung.

Genf, 14. Dez. (A.A.)

Die Entscheidung des Finnland-Ausschusses wurde in der Vollversammlung durch Akklamation bei neun Enthaltungen von insgesamt 42 Staaten angenommen.

Genf, 14. Dez. (A.A.)

In der Ratssitzung, in der festgestellt wurde, daß die Sowjetunion nicht mehr dem Völker-

bund angehört, waren der Iran und Peru nicht vertreten. Man kennt darum nicht die Haltung dieser Länder. Für die Entscheidung stimmten England, Frankreich, Belgien, Ägypten, Südafrika, Bolivien und San Domingo.

Vier Länder enthielten sich, nämlich, Griechenland, Jugoslawien, China und Finnland.

Moskau nimmt die Genfer Komödie nicht ernst

Moskau, 14. Dez. (A.A.) Der Beschluß des Völkerbundes, die Sowjetunion aus der Liga auszuschließen, wird von dem Moskauer Rundfunk in spöttischem Ton erörtert, und man bezweifelt diese Entscheidung als die Ausführung eines Auftrages, den die Franzosen und Engländer dem Völkerbund gegeben haben.

Genf, 14. Dez. (A.A.) Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Moskau, 13. Dezember (A.A.)

Der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, hat Moskau verlassen.

Rundfunkansprache Şükrü Saracoğlu

Ismets Besuch in Erzurum

Erzurum, 14. Dez. (A.A.)

Staatspräsident İsmet İnönü nahm gestern im Hause des Vali mit der Generalität und höchsten Zivilbeamten des Mittagessen ein.

Heute abend gibt der Vali einen Empfang zu Ehren des Staatsoberhauptes.

Erzurum, 14. Dez. (A.A.)

Staatspräsident İsmet İnönü begab sich um 10 Uhr zu Fuß in Begleitung der hohen Offiziere und der Spitzen der Zivilbehörden zu dem neuen im Bau befindlichen Gebäude der Volkspartei, dann besichtigte er die neue Post, die Abteilung der Monopole, das Lichtspieltheater, das Mutterheim und andere Einrichtungen.

Der nationale Führer ging zu Fuß weiter durch den Basar, wo er verschiedene Läden betrat und sich mit deren Inhabern über die wirtschaftliche Lage in Erzurum unterhielt.

Während der Nacht hatte es geschneit, am Tage herrschte schönes Wetter.

Bei seinen Gängen durch die Stadt war das Staatsoberhaupt Gegenstand begeisterter Kundgebungen der Bevölkerung.

Erzurum, 14. Dez. (A.A.)

Am Nachmittag besichtigte Staatspräsident İsmet İnönü die neue Grundschule, das „Marschal-Çakmak-Krankenhaus“, das Stadion, das Lyzeum, das „Musterhaus“ und die İnönü-Grundschule.

Anschließend besuchte der nationale Führer das Militärkasino mit seinem Be-

such und nahm im großen Salon des Hauses den Tee mit dem Kommandanten und Offizieren.

Die Bevölkerung ist von Freude erfüllt. Die Stadt prangt im reichsten Flaggen Schmuck.

Ankara, 14. Dez. (A.A.)

Außenminister Şükrü Saracoğlu hat anlässlich der Sparwoche eine Rundfunkrede gehalten. Der Minister erinnerte die von dem republikanischen Regime entfalteten Bemühungen zur Gesundung der Finanzen, zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Schaffung einer neuen Industrie. Bemühungen, die wie man weiß, von so großen Erfolgen gekrönt worden sind.

Minister Saracoğlu schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Es ist eine Wahrheit, die man nicht oft genug wiederholen kann, daß ein Land, wenn es eine unabhängige und nationale Politik verfolgen will, es vermeiden muß, mit dem größten Teil seines Außenhandels an ein anderes Land gebunden zu sein. Wenn sein Außenhandel von einem einzigen anderen Staat aufgenommen wird, dann kann dieses Land keine unabhängige und persönliche Politik beanspruchen. Man muß es darum so einrichten, daß man den Außenhandel auf möglichst viele Länder verteilt. Von diesem Grundsatz müssen wir uns deshalb beim Abschluß unserer Handelsverträge leiten lassen.“

Bulgariens Haltung

Köseiwanoff rechnet auf friedliche Erfüllung der bulgarischen Wünsche

Rom, 14. Dez. (A.A.n.Stefani)

„Giornale d'Italia“ veröffentlicht die Erklärungen, die der bulgarische Ministerpräsident Köseiwanoff dem Korrespondenten des Blattes in Sofia abgegeben hat. Köseiwanoff hat u. a. folgendes gesagt:

Die Befriedigung, daß Italien am Krege nicht teilnimmt, findet die lebhafteste Zustimmung der ganzen bulgarischen Nation, die darin die beste Aufforderung erblickt, ihre bisher beobachtete neutrale Haltung nicht aufzugeben, und ebenso die sicherste Garantie dafür, daß keine ausländische Macht versuchen wird, Bulgarien dazu zu bringen, sich auf eine der beiden kämpfenden Seiten zu schlagen. Die Haltung Bulgariens ist insofern abwartend und stets wachsam und bedeutet keineswegs den Verzicht auf die Verwirklichung seines nationalen Programmes, noch berührt sie die Verteidigung der Lebensinteressen des Landes.

Köseiwanoff ist der Ansicht, daß die bulgarischen Aspirationen durchaus befriedigt werden könnten, auch wenn sich Bulgarien außerhalb des Konfliktes hält, und auch wenn es keinen Nutzen aus eventuellen Schwierigkeiten des Nachbarlandes zieht. Weniger auf dem Schachfeld, so bemerkte der Ministerpräsident, als vielmehr am Friedenstisch kann Bulgarien seine Probleme lösen. Und das umso mehr, wenn man bedenkt, daß eine Großmacht wie Italien im Augenblick des Friedensschlusses ein endgültiges Wort sprechen wird, das nicht nur seine eigenen Interessen betrifft, sondern auch die Interessen aller Völker, die es in seinem Willen unterstützt haben, nicht in den Konflikt einzutreten, und für die es stets seine Sympathie gezeigt hat.

Sofia, 14. Dez. (A.A. n. Stefani)

Eine amtliche bulgarische Mitteilung besagt, daß der bulgarische bulgarische Gesandte in Moskau, Antonoff, nach Stockholm versetzt wird. Der Stockholmer Gesandte Petroff Tochomatoff wird nach Bukarest versetzt, der Bukarester Gesandte Kiriloff kommt als Gesandter nach Ankara, und Gesandter Christoff wird sein Land in Moskau vertreten.

Abschluss in Bukarest

Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen beendet

Bukarest, 13. Dez. (A.A.)

Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern nach vierwöchiger Aussprache beendet worden. Die deutsche Delegation verläßt morgen Bukarest im Flugzeug.

Das neue Abkommen sieht vor, daß der Kurs der Mark in Beziehung zum Lei von nun an mit 46 Lei für eine Mark anstelle von 41 Lei wie vorher berechnet wird.

Explosion einer Zellulose-Fabrik

Bukarest, 15. Dez.

Gestern vormittag ereignete sich in der großen Zellulosefabrik in Cerneseht bei Kronstadt eine Explosion eines großen Chlorgaskessels, worauf einige weitere kleinere Kessel explodierten. Die ganze Fabrik stand alsbald in Flammen und auf das benachbarte Dorf übergriffen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil man sich infolge der giftigen Chlorgase nur mit Gasmasken der Unglücksstätte nähern konnte.

Man befürchtet, daß zahlreiche Arbeiter tot oder schwer verletzt sind. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Nach den bisherigen amtlichen Angaben sind 48 Tote zu verzeichnen. Nicht-



Der britische Zerstörer „Duchess“, 1930-Tonnen-Wasserverdrängung, ist, wie die britische Admiralität bestätigte, durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Seit Kriegsbeginn haben die Engländer mit der heute gemeldeten Einheit „Duchess“ 3 Zerstörer verloren.